

PRESSEMITTEILUNG

Sachsen-Anhalt: Ausbildung von Fachkräften erreicht neuen Tiefstand

Das deutsche Ausbildungssystem gilt als Garant für Fachkräfte-Nachwuchs und gute Jobperspektiven. Doch das System schwächelt. Betriebe bilden seit 2007 seltener aus, die Nachfrage der Jugendlichen ging zurück. Im Osten hatte sich die betriebliche Ausbildung zwischen 2007 und 2016 nahezu halbiert.

Gütersloh 18.12.2017. In Sachsen-Anhalt werden immer weniger Fachkräfte ausgebildet. Im Jahr 2015 begannen 16.303 Jugendliche eine Ausbildung im dualen oder im Schulberufssystem. Das sind noch einmal gut 1.000 weniger als 2013, als der bis dato historische Tiefstand erreicht war. Die Zahl der Auszubildenden sank damit innerhalb von zwei Jahren um weitere 6 Prozent. Dies geht hervor aus dem „Ländermonitor berufliche Bildung 2017“ des Soziologischen Forschungsinstituts (SOFI) und der Abteilung Wirtschaftspädagogik der Universität in Göttingen, der von der Bertelsmann Stiftung gefördert wurde.

Der Rückgang an Auszubildenden überrascht, weil die Betriebe wieder mehr Ausbildungsplätze anbieten. Zwischen 2007 und 2013 hatten sie fast jede zweite Lehrstelle gestrichen, bis 2016 ging deren Zahl aber wieder leicht nach oben (plus 70). Auch die Nachfrage der Jugendlichen, die sich aus demographischen Gründen ab 2007 fast halbiert hatte, ist seit 2013 stabil.

Betriebe und Jugendliche finden sich oft nicht

Ein Grund für den Rückgang der Ausbildungsanfänger sind Passungsprobleme. Nicht jeder Betrieb findet mehr den richtigen Bewerber und umgekehrt. Obwohl das Angebot an Ausbildungsplätzen ohnehin zu knapp ist, blieben 2016 6,4 Prozent der angebotenen Ausbildungsstellen unbesetzt – vier Mal so viele wie noch 2007. Zugleich ging jeder neunte Bewerber bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz leer aus.

Mit 95 Ausbildungsstellen auf 100 Bewerbern war 2016 das Angebot an Ausbildungsstellen – wenn auch besser gegenüber 2007 (89 Prozent) – nach wie vor unzureichend. Angesichts der geburten-schwachen Jahrgänge, die derzeit die Schulen verlassen, zeigt der Ländermonitor: Das Potenzial an Jugendlichen im ausbildungsrelevanten Alter ist gering, aber noch nicht einmal das wird genutzt.

Schlechte Chancen für Hauptschüler und Ausländer

Die rechnerischen Chancen auf einen betrieblichen Ausbildungsplatz variieren stark innerhalb des Landes. Eine gute Auswahl an Ausbildungsplätzen hatten Jugendliche im Arbeitsagenturbezirk Weißenfels. Dort kamen 2016 auf 100 Bewerber 105 Stellen. In Sangerhausen hielten sich Ausbildungsplätze und Bewerber genau die Waage. In allen anderen Arbeitsagenturbezirken wurde die Nachfrage nicht gedeckt, vor allem nicht in Halberstadt (86) und Stendal (88).

Bei der Suche nach Ausbildungsplätzen klar im Nachteil sind Hauptschüler und Ausländer. Wer über keinen Schulabschluss oder einen Hauptschulabschluss verfügt, besitzt nur eine 54-prozentige Wahrscheinlichkeit, eine Ausbildung zu beginnen. Die anderen 46 Prozent nehmen eine Maßnahme im Übergangssystem auf, das keinen Berufsabschluss ermöglicht.

Unter den ausländischen Jugendlichen schaffen 57 Prozent direkt nach der Schule den Sprung in eine Ausbildung. Bis 2013 hatte sich diese Quote stark verbessert, jedoch zeigen sich nun erste Effekte des

Zuzugs von Schutz- und Asylsuchenden, die oftmals zuerst Sprachkurse benötigen. Eine gute Integration der Migranten könnte Sachsen-Anhalt helfen, Engpässe beim Fachkräfte-Nachwuchs zu vermeiden. Denn die Aussichten auf geburtenstarke Jahrgänge sind vorerst düster: Die Altersgruppe der 4- bis 15-Jährigen ist zahlenmäßig nur knapp 2 Prozent stärker als die der 15- bis 24-Jährigen, die derzeit auf den Ausbildungsmarkt drängt.

Die Bertelsmann Stiftung setzt sich dafür ein, jedem jungen Menschen die Chance auf einen Berufsabschluss zu eröffnen. Dafür fordert sie bessere ausbildungsbegleitende Unterstützung für kleine Betriebe und Azubis, eine intensivere berufliche Orientierung während der Schulzeit sowie eine Ausbildungsgarantie in Form von staatlich geförderten Ausbildungsplätzen für Jugendliche, die bei der Suche erfolglos bleiben.

Zusatzinformationen

Das Forschungsprojekt „Ländermonitor berufliche Bildung 2017“ des soziologischen Forschungsinstituts Göttingen (SOFI – Prof. Baethge) und der Abteilung für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung der Universität Göttingen (Prof. Seeber) wird von der Bertelsmann Stiftung gefördert. Es untersucht die Situation in den drei Sektoren der beruflichen Bildung (duales System, Schulberufssystem und Übergangssystem) in den 16 Bundesländern vergleichend und im Zeitverlauf. Für das Projekt wurden vorhandene Daten des Bundesinstituts für Berufsbildung, der Bundesagentur für Arbeit und der statistischen Ämter des Bundes und der Länder ausgewertet sowie Dokumente zu Berufsbildungspolitik aus den Bundesländern analysiert. Schutz- und Asylsuchende, die seit 2015 nach Deutschland gekommen sind, werden in den vorliegenden Zahlen noch nicht aufgeführt. Ergänzender Hinweis: Am 13.12. hat das Bundesinstitut für Berufsbildung Zahlen zur Entwicklung im Teilbereich duale Ausbildung im Jahr 2017 vorgelegt. Diese sind im Ländermonitor noch nicht berücksichtigt.

Näheres zu dem Projekt und den beteiligten Instituten und Wissenschaftlern unter:

<http://www.sofi-goettingen.de/projekte/laendermonitor-berufliche-bildung-2017/projektinhalt/>

Unsere Experten: **Clemens Wieland, Telefon: 05241 81-81352**
E-Mail: clemens.wieland@bertelsmann-stiftung.de

Lars Thies, Telefon: 05241 81-81104
E-Mail: lars.thies@bertelsmann-stiftung.de

Über die Bertelsmann Stiftung: Menschen bewegen. Zukunft gestalten.

Die Bertelsmann Stiftung setzt sich für eine gerechte Teilhabe aller am gesellschaftlichen Leben ein. Sie will Bildung verbessern, Demokratie gestalten, Gesellschaft entwickeln, Gesundheit aktivieren, Kultur leben und Wirtschaft stärken. Durch ihr Engagement möchte sie alle Bürgerinnen und Bürger ermutigen, sich für das Gemeinwohl einzusetzen. Die gemeinnützige Stiftung wurde 1977 von Reinhard Mohn gegründet. **Weitere Informationen:** www.bertelsmann-stiftung.de

